

Ihr Lieben,

aus den Wochen, die diese Pandemie nun schon andauert, werden langsam Monate. Und wenn wir ehrlich sind, bemerken wir erst langsam, dass dieses Virus uns noch eine ganze Weile beschäftigen wird. Ich glaube, viele von uns haben innerlich gehofft, dass diese Sache relativ schnell wieder vorbei sein wird. Und da wir uns von diesem Gedanken verabschieden müssen, merken wir, dass sich unsere Gefühlslage verändert und ganz neue und andere Gefühle und Gedanken in uns aufkommen.

Einerseits merken wir sehr deutlich, wie verletzlich und zerbrechlich wir persönlich und unsere Gesellschaft sind. Ein kleines und unsichtbares Virus zerlegt unser komplettes Leben und nimmt es auseinander. Andererseits merken wir, dass wir Menschen sehr innovativ, kreativ, solidarisch und voller Liebe sein können. Ein Beispiel dafür sind die tausenden Mitarbeiter im Gesundheitswesen, die zur Arbeit gehen und ihre eigene Gesundheit aufs Spiel setzen, um den Kranken zu dienen. Oder denkt an all diejenigen, die sich zusammentun, um in ihrer Nachbarschaft für diejenigen da zu sein, die es in diesen Tagen besonders schwer haben. Man kann also sagen, dass wir Menschen ein lebendes Paradox sind: Einerseits sind wir kleine, sterbliche Wesen. Andererseits sind wir zu bemerkenswerten Taten fähig und können viel Gutes in dieser Welt tun.

Die biblischen Autoren liebten es über dieses Paradoxon nachzudenken. Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird es beschrieben. Dort heißt es einerseits, dass wir Ebenbilder Gottes sind und andererseits, dass wir aus Erde gemacht sind und wieder zu Erde werden. Der revolutionäre Gedanke hinter der Beschreibung des Menschen als Ebenbild Gottes ist die Behauptung, dass wir Menschen – als weltweite Gemeinschaft und als Individuen – eine größere Bestimmung haben. Wir sind als Menschen dazu gerufen, unsere von Gott übertragene Verantwortung anzunehmen und zu gestalten und zu kultivieren. Wenn wir das tun, in unserem Leben und auf dieser Welt, dann werden wir Spiegelbilder unseres Schöpfers in dieser Welt sein. Nach 1. Mose 1 sind wir dazu geschaffen, Gottes Liebe und Weisheit in dieser Welt widerzuspiegeln.

Leider – das ist ja auch unsere Erfahrung – sind wir nicht unbedingt gut darin, Gottes Charakter in dieser Welt zu reflektieren. Diese Pandemie hat auch einige sehr unschöne Seiten der menschlichen Natur zum Vorschein gebracht: Unsere Neigung zur Selbstabsicherung auf Kosten anderer und unseren Drang zur (Ab-)Spaltung und des Egoismus.

Diese Widersprüchlichkeit des Menschen macht die Geschichte Jesu nur noch schöner und überraschender. Jesu erste Nachfolger nannten ihn **das** Ebenbild Gottes. Was sie damit meinten ist, dass jeder an Jesus sehen kann, was es wirklich heißt, Mensch zu sein und die Liebe und Weisheit Gottes in dieser Welt widerzuspiegeln. Für Jesus selbst bedeutete es Mut, Großzügigkeit und sich verschenkende Liebe zu leben. Wie Jesus sich voller Liebe den Kranken und Armen zuwandte ist ein direktes Fenster in das Herz Gottes. Jesus ist nach den Autoren des Neuen Testaments das wahre Ebenbild Gottes; das, wozu wir alle geschaffen und beauftragt wurden.

Der Punkt kann also nicht sein, dass wir Gott für Jesus danken und dann mit unserem Leben weiterverfahren wie bisher. Wenn er die Definition dessen ist, was es bedeutet, wirklich Mensch zu sein, dann bedeutet Jesus nachzufolgen für uns einen langen, kurvenreichen Weg von Veränderung zu gehen. Nachfolge bedeutet dann, mir die Werte und Eigenschaften Jesu in meinem Leben immer wieder bewusst zu machen und mehr und mehr zu übernehmen.

Für mich scheint es keine bessere Zeit als die derzeitige zu geben, um als Nachfolger Jesu ganz neu auf diesen einen, wahren Menschen zu blicken. Lassen wir uns neu durch sein Leben und seine Liebe verändern, damit seine Liebe durch uns hindurch ihren Weg zu den Menschen findet, die uns umgeben. Also lasst uns in der kommenden Woche über diese Thema *Ebenbild Gottes sein* nachdenken. Möge uns Gott Weisheit schenken, wie das für jeden einzelnen aussehen kann, treue, die Liebe widerspiegelnde, Ebenbilder Gottes zu sein.

Falls du dich mehr mit dem Thema Ebenbild Gottes beschäftigen willst, hier einige Bibelstellen und Fragen dazu:

1. Mose 1, 26-30

Gott beauftragt die Menschen als seine Repräsentanten um die Erde in seinem Sinne zu regieren. Das Ebenbild Gottes ist eine Einheit aus Männern und Frauen, die gemeinsam die Schöpfung voranbringen sollen. Das ist eine mutige Vision menschlicher Identität und Verantwortung.

- Wer ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen? Was bedeutet das für dich und wie beeinflusst dich das, wie du über dich und andere nachdenkst? Verändert das etwas daran, wie du lebst?
- Was sagt es deiner Meinung nach über Gott aus, wenn Gott die Menschen dazu einlädt, gemeinsam mit ihm über die Schöpfung zu wachen?

Psalm 8

Der Schreiber des Psalms denkt über die menschliche Identität nach und ruft die Menschen dazu auf, zusammen mit Gott diese Welt zu regieren. Er schreibt darüber, wie schwach und „niedrig“ die Menschen im Vergleich zu den Sternen und den himmlischen Geschöpfen ist. Und trotzdem ist Gott davon angetan, die Menschen zu seinen Partnern zu machen und seine Herrlichkeit mit ihnen zu teilen.

- Lies die Verse 5-7 nochmals und denke darüber nach, was für dich das Unbegreiflichste ist.
- In diesem Gedicht sind die Menschen sowohl schwach und klein als auch herrlich und kompetent. Siehst du dich selbst auf diese Art und Weise? Was würde sich ändern, wenn du dich so sehen würdest?

Kolosser 1, 15-21 und Kolosser 3, 8-15

In diesem Abschnitt identifiziert Paulus Jesus als das „Bild des unsichtbaren Gottes“, welcher der wahre König der Schöpfung ist, der sein Leben für uns gegeben hat. Paulus schreibt auch, dass die Nachfolge Jesu in das Ebenbild des Schöpfers erneuert. Zeichen dieser Erneuerung sind Erbarmen, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Milde, Geduld und andere guten Eigenschaften.

- Woran bleibst du am meisten hängen, wenn du diese Passagen liest?
- Beide Abschnitte heben Gottes Willen hervor, durch Jesus Einheit zu bringen. Nimm dir einen Moment Zeit darüber nachzudenken, wie es aussehen könnte, wenn du aktiv daran beteiligt wärst, in dein Leben und in deine Nachbarschaft Einheit zu bringen.